

Brandenburg: Info-Abend zum Studium

Veranstaltung am 28. September im Domgymnasium

Brandenburg/H. Vor dem Ende der Schulzeit stehen wichtige Entscheidungen an, die sicher auch mit vielen Fragen verbunden sind: „Was möchte ich studieren?“, „Wo kann ich das studieren?“, „Wie bewerbe ich mich?“, „Welche Möglichkeiten des Studiums gibt es?“, „Wie funktioniert ein Duales Studium?“ und „Wie kann ich das alles finanzieren?“ sind einige davon.

„Gern möchten wir Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern aus Brandenburg an der Havel und dem Umland mit Hilfe des Netzwerkes Studienorientierung Brandenburg und des Evangelischen Studienwerks Villigst Antworten darauf geben“, teilt der Domcampus mit.

Interessierte sind zur öffentlichen Informationsveranstaltung „Studieren in Brandenburg“ eingeladen. Neben den inhaltlichen Fragen werden auch einzelne Hochschulen im Land Brandenburg vorgestellt.

Die Infoveranstaltung Studieren in Brandenburg findet am Donnerstag, 28. September, 18 Uhr, in der Mensa des Domgymnasiums, Domkietz 5, statt.

Als Gäste sind Susanne Ebert (Universität Potsdam), Thomas Schoßau (Technische Hochschule Brandenburg), Franziska Kunkel (Agentur Duales Studium Brandenburg) und Lukas Ebeling (Evangelisches Studienwerk Villigst) eingeladen. Im Anschluss wird es auch die Möglichkeit geben, persönliche Gespräche zu führen.

Um Anmeldung wird gebeten unter buer@ev-domgymnasium-brb.de. Für Rückfragen steht Olaf Gründel, Schulleiter des Domgymnasiums, zur Verfügung.

Finissage in der Galerie Sonnensegel

Ausstellung am Gotthardtkirchplatz endet heute

Brandenburg/H. Auch die schönste Ausstellung geht einmal zu Ende – wer bisher noch nicht die Kunstwerke aus den Sonnensegel-Kursen 2022 besichtigen konnte, hat am Donnerstag, 28. September, letztmalig die Gelegenheit dazu. Die Finissage der Ausstellung beginnt um 16.30 Uhr in der Galerie am Gotthardtkirchplatz mit einer kleinen Aufführung, die unter der Leitung von Michelle Schmidt und Nancy Jahns im vergangenen Sommercamp der Kunstschule entstanden ist.



Jan Kirsch, Andrea Wissinger, Stefanie Schröder und Andrea Illgen (von links) bilden das Krisenteam der Otto-Tschirch-Oberschule.

FOTO: ANDRÉ GROSSMANN

Otto-Tschirch-Oberschule stellt Krisenteam vor

Gegen Mobbing und Gewalt: vier Mitarbeiter wollen die Schule im Brandenburger Stadtteil Hohenstücken sicherer machen

Von André Großmann

Brandenburg/H. Die Otto-Tschirch-Oberschule hat ein Krisenteam vorgestellt. Vier Mitarbeiter wollen die Schule sicherer machen und Schülern in Not helfen.

Mobbing, Drohungen und Gewalt sind ihre größten Herausforderungen an der Oberschule in Hohenstücken. Zusätzlich erarbeiten sie Präventionsmaßnahmen für den Fall eines Amoklaufs.

Das Krisenteam besteht aus Schulleiterin Andrea Wissinger, Schulsozialarbeiterin Andrea Illgen, Sonderpädagogin Stefanie Schröder und Jan Kirsch aus dem Lehrerrat.

„Uns ist klar, dass wir an einer Schule arbeiten, die im sozialen Brennpunkt liegt. Wir arbeiten daran, dass Krisen nicht eskalieren und ermitteln, wo wir Prävention betreiben können, um Schlimmeres zu verhindern“, sagt Jan Kirsch.

340 Schüler besuchen die Otto-Tschirch-Oberschule. Immer mehr von ihnen haben einen Migrationshintergrund, was laut Schulleiterin Andrea Wissinger zu mehr Konflikten und Herausforderungen führt.

Mitte September löste der Vater eines Jungen tschetschenischer Herkunft einen Polizeieinsatz aus, weil er einen Konflikt zwischen zwei Jugendliche selbst lösen wollte. Die Lage war laut Schulleitung so aggressiv, dass sie die Polizei rufen musste.

Laut Schulsozialarbeiterin Andrea Illgen hat die Gewaltbereitschaft der Schüler nach der Corona-

Pandemie zugenommen, sowohl verbal als auch körperlich. Das Krisenteam sieht die Ursache dieser Entwicklung darin, dass immer mehr Schüler Mobbing erleben.

Laut Daten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) werden 23 Prozent aller Schüler mindestens mehrmals im Monat durch Mitschüler gemobbt. Dieser Trend hat Folgen.



Wir kriegen im Prinzip zerknitterte Kinder. Dann heißt es arbeiten, dass sie nicht weiter in die Abwärtsspirale geraten.

Andrea Illgen
Schulsozialarbeiterin

„Oft werden aus Opfern Täter, weil sie das Mobbing einfach nicht mehr ertragen und kein Opfer mehr sein wollen. Wir müssen ganz tief in die Menschen hineingucken, um zu wissen, was mit ihnen los ist“, sagt Andrea Illgen.

Sie erlebt Täter, die Federtaschen ihrer Mitschüler herunterschmeißen, Turnbeutel verstecken und andere Teenager beleidigen.

Mobbing-Opfer würden sich oft zurückziehen und sich dann nicht mehr trauen, über Probleme zu reden. Die Folge sei eine Abwärtsspirale für Betroffene.

Andrea Illgen vergleicht die Situation mit einem Blatt Papier, das immer mehr umgeknickt wird, bis das Blatt zerknüllt ist und Narben bleiben. „Wir kriegen im Prinzip zerknitterte Kinder. Dann heißt es arbeiten, dass sie nicht weiter in die Abwärtsspirale geraten“, sagt sie.

Das sei eine Entwicklung, die immer früher auftritt. Hier will das Krisenteam ansetzen und für Betroffene da sein, herausfinden und darüber reden, was Jugendlichen passiert ist. Sie setzen auf teambildende Maßnahmen für mehr Zusammenhalt.

Das gelingt nicht immer. In den vergangenen Jahren mussten mehrere Schüler die Oberschule verlassen, weil die Maßnahmen nichts mehr brachten. „Die Zahl liegt im einstelligen Bereich“, sagt Andrea Wissinger auf MAZ-Anfrage.

Neben den vier Pädagogen gehören Hausmeister, Sekretärin, Schulleitersprecherin, Revierpolizei und externe Partner wie der Extremsportler Satu zum Krisenteam.

Er hat bis zum vergangenen Schuljahr Projekte an der Otto-Tschirch-Oberschule betreut. Satu, der mit bürgerlichem Namen Sebastian Kopke heißt, vergleicht die Lage an dieser und anderen Brandenburger Schulen mit einem „Rohrbruch, bei dem immer mehr Wasser ins Haus hineinströmt“. Er stellt fest, dass die Probleme der Ju-

gendlichen oft schon in Kitas und Grundschulen beginnen.

„Wir müssen Klartext reden. Wir haben uns so festgefahren, dass wir das nicht mehr geregelt kriegen. Die Lehrer werden im Stich gelassen, da steht kaum einer hinter denen. Wir haben viele Sorgen und Stellschrauben, die wir anpacken müssen“, sagt Sebastian Kopke.

Er beobachtet, dass einige Jugendliche keinen Respekt mehr haben, weil sie das Mitgefühl für ihr Gegenüber verloren haben. So kennt er Kinder, die gelernt haben, dass sie sich nur mit Gewalt durchsetzen können. Um dem entgegenzutreten, hilft er Heranwachsenden als Anti-Aggressions-Trainer.

Das Krisenteam der Tschirch-Oberschule arbeitet abseits von Mobbing und Gewalt an Notfallplänen für Amokläufe. Denn hier hat die Oberschule ein Problem. „Die Informationsweiterleitung ist im Ernstfall nur über das Handy möglich, weil wir keine Sprechanlage haben. Wir brauchen sie aber, um im Ernstfall handeln zu können“, sagt Jan Kirsch.

Das Problem ist kein Einzelfall und beschäftigt die Schulen in Brandenburg an der Havel seit Jahren. Vor vier Jahren hatte nicht mal die Hälfte der städtischen Schulen eine Sprechanlage.

Dem Krisenteam der Tschirch-Oberschule ist klar, dass es noch am Anfang steht. Zum Ende des Schuljahres fragen die Mitglieder Schüler, Eltern und Lehrer, was sich verbessern muss und fordern Bewertungen an.

Neuer Rekord beim Stadtradeln

145.000 zurückgelegte Kilometer

Brandenburg/H. In drei Wochen haben die Brandenburger im Jahr 2023 einen neuen Stadtradeln-Rekord aufgestellt. Und damit die bislang gesetzte Rekordmarke von 120.000 Kilometern im Jahr 2019 übertroffen.

Fast 700 Radler haben mit ihren knapp 145.000 zurückgelegten Kilometern und dem Verzicht aufs Auto über 23 Tonnen CO₂ eingespart.

„Das ist eine tolle Gemeinschaftsleistung für den Klimaschutz und die eigene Gesundheit“, lobt Oberbürgermeister Steffen Scheller zum Abschluss der Aktion die Brandenburger Radfahrer. Denn am 24. September endete die fünfte Runde der Fahrradkampagne des Klimabündnisses in Brandenburg an der Havel mit einem neuen Rekord.

In diesem Jahr erreichten 693 aktive Radelnde in 105 Teams gemeinsam 144.754 km, was eine Vermeidung von 23 Tonnen CO₂ gegenüber Autofahrten symbolisiert – und übertreffen damit den bisherigen Rekordwert aus dem Jahr 2019 um rund 25.000 Kilometer bzw. sechs Tonnen CO₂.

Bereits das zweite Jahr in Folge gehen die meisten Kilometer auf die Radelkonten des Universitätsklinikums Brandenburg an der Havel (Platz 1, 19.712 Kilometer), gefolgt von dem Team der ZF Getriebe GmbH (Platz 2, 14.424 Kilometer) und die Intensiven (Platz 3, 8575 Kilometer). Einige Radfahrer legten in dem dreiwöchigen Aktionszeitraum über 1000 Kilometer zurück, doch auch kürzere Kilometerstände trugen zum guten Gesamtergebnis und zur positiven CO₂-Bilanz bei.

Als Dankeschön werden unter allen aktiven Teilnehmern des Stadtradelns fünf City Schexs im Wert von je 20 Euro verlost. Die Gewinner werden demnächst per E-Mail über ihren Gewinn informiert, heißt es aus dem Brandenburger Rathaus.

Zur Aktion eingeladen waren Bewohner der Stadt ebenso wie all jene, die eine städtische (Hoch-)Schule besuchen, einem Verein angehören oder in Brandenburg an der Havel arbeiten.

Info Alle Team-Platzierungen sowie weitere Informationen können unter www.stadtradeln.de/brandenburg-havel eingesehen werden.



Auch Brandenburg an der Havel beteiligte sich an der Aktion Stadtradeln. FOTO: ARNULF HETTRICH

Havelpost

Der Newsletter für aktuelle Themen in der Stadt Brandenburg und dem Umland – jeden Freitagmorgen neu.

Hier kostenlos anmelden!

